

„Wie sieht das Schorndorf der Zukunft aus?“

10. Unternehmerforum in der Orangerie im Schlosspark mit Professor Werner Sobek

Von Tina Werner

„Wie sieht das Schorndorf der Zukunft aus?“ - Diese spannende Frage lockte 250 Menschen zum 10. Unternehmerforum in die Orangerie im Stadtpark. Mit Prof. Dr. Werner Sobek war einer der weltweit führenden Köpfe im Bereich des nachhaltigen Bauens zu Gast. Hochkarätig war das Unternehmerforum von der musikalischen Begrüßung durch das Querflöten-Trio der Jugendmusikschule, das sich aus Jugendmusiziert-Landespreisträgerinnen zusammensetzt, bis zum Referenten des Abends, Prof. Dr. Werner Sobek. Als „weltbekannt“ und „global tätig“ stellte Moderator Thomas Jousen den gebürtigen Aalener vor. Der wiederum freute sich im Remstal zu sein, zu dem seine Heimatstadt „quasi als verlängerter Arm gehört“. Sobek gilt als einer der wichtigsten Bauingenieure der Gegenwart, arbeitet mit seinen Büros zusammen mit Star-Architekten wie Norman Foster und Helmut Jahn, mit dem er zum Beispiel 2017 den Thyssenkrupp Testturm in Rottweil baute. Die Frage „Wie können und wollen wir in Zukunft wohnen, arbeiten und leben“ ist dabei leitend für sein Handeln.

Europäerinnen und Europäer

Werner Sobek begrüßte die Gäste als Europäerinnen und Europäer und betonte gleich zu Beginn, dass Emissionsströme nicht regional sind: „Die Welt ist globalisiert - im Guten wie im Schlechten“. Mit deutlichen Worten zeigte Prof. Dr. Sobek auf, dass es höchste Zeit ist, umzudenken. Als Beispiel nannte er das Nettobevölkerungswachstum von 2,6 Menschen pro Sekunde. Dieses hat spürbare Konsequenzen für die Umwelt. Um für diese Menschen eine Heimat mit dem gleichen Standard, den wir genießen, zu schaffen, würde ein Baustoffbedarf von 1.300 Tonnen pro Sekunde entstehen. Dieser Rohstoffbedarf kann nicht gedeckt werden, erklärte Sobek den Anwesenden. Hier greift sein Leitspruch „Build more for less“, also (für) mehr (Menschen) mit weniger Material bauen. Dass dies möglich ist, zeigte er anhand verschiedener Projekte auf.

„Es geht alles, man muss es nur wollen.“ Professor Werner Sobek

So ist sein eigenes Wohnhaus das erste komplett recycelbare und wiegt nur 15% eines konventionell gebauten Gebäudes. Auch die Bühne, die er für den Abschlussgottesdienst der Deutschlandreise des Papstes 2011 in Freiburg gebaut hatte, war komplett recycelbar. Recyclebar heißt in diesem Fall, dass die Materialien sich entweder zersetzen oder wiederverwendet werden können. In seinem Vortrag sprach er weitere Themen wie Mobilität, Vernet-



Viele Gäste beim 10. Unternehmerforum in der Orangerie im Schlosspark.

Fotos: Bebop media, Grbic



Professor Werner Sobek.



Gemütliches Get-together.



Blick in die Zukunft.

zung von Gebäuden und Stadtplanung an. Immer wieder kam er dabei zu einem Ergebnis: Es braucht eine gesamtbürgerliche Diskussion dazu, was wir für die Zukunft ändern müssen. Dies ist unsere moralische Verantwortung. In der abschließenden Diskussion bekräftigte Oberbürgermeister Matthias Klopfer diese Aussage: Wir stehen

vor einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe. Uns fehlt schlicht die Zeit, um uns in Kleindiskussionen zu verstricken. Er machte deutlich, dass der, der Zukunft gestalten will, auch in die Zukunft investieren muss. Schorndorf versucht bei „Stadt der Zukunft“ mitzudenken. Prof. Dr. Sobek betonte, dass dies auch für eine Stadt in der

Große Schorndorfs notwendig sei. Wäre er Oberbürgermeister, würde er Bewusstsein schaffen wollen und einen Diskurs mit den Bürgerinnen und Bürgern starten. Einen versöhnlichen Schlusspunkt setzte die Antwort Werner Sobeks auf die Frage von Thomas Jousen, was ihm Hoffnung für die Zukunft mache: „Meine Studenten“.

Verwaltung bittet um Heckenrückschnitt

Bewuchs im öffentlichen Verkehrsraum

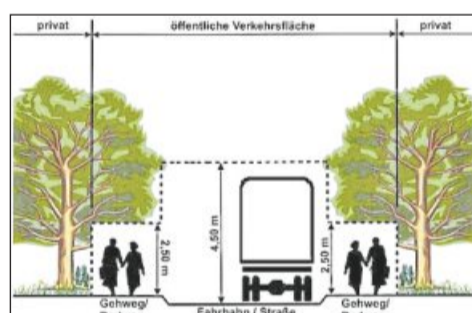
Die Stadt Schorndorf, Fachbereich, Sicherheit und Ordnung, bittet die Grundstückseigentümer, den Rückschnitt von Bäumen, Sträuchern und Hecken durchzuführen. Dies gilt auch für das Hineinwachsen von Sträuchern in Feldwege. Nach § 28 Abs. 2 des Straßengesetzes Baden-Württemberg sowie § 11 Abs. 2 des Fernstraßengesetzes ist dies nicht zulässig, wenn dadurch die Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs beeinträchtigt wird.

Häufig wird festgestellt, dass Bäume, Hecken oder Sträucher von Privatgrundstücken im Laufe der Zeit in den öffentlichen Verkehrsraum hineinwachsen. Hierdurch können Fußgänger, Radfahrer und Kraftfahrer behindert werden. Besonders gefährlich ist es, wenn an Eckgrundstücken die Sicht stark eingeschränkt wird oder Verkehrszeichen, Straßenlampen oder Straßennamenschilder von überhängendem Bewuchs verdeckt werden. Darüber hinaus stellt auch die Einengung der Gehwege durch überwachsendes Gehölz für die Fuß-



Vorne richtig, hinten falsch.

Foto: privat



Anleitung für den Rückschnitt.

Grafik: privat

gänger nicht nur ein Erschwernis, sondern manchmal auch eine Gefährdung dar. Besonders Kinder, behinderte und ältere Einwohner sind auf die Benutzung der Gehwege angewiesen.

Die Stadt Schorndorf, Fachbereich, Sicherheit und Ordnung bittet deshalb die Grundstückbesitzer ihre Bäume, Hecken

und Sträucher zu überprüfen und erforderlichenfalls so weit zurückzuschneiden, dass das vorgeschriebene Lichtraumprofil eingehalten wird. Dies gilt vor allem auch während der Wachstumsperiode. Dürre Bäume und Äste können dabei ebenfalls eine erhebliche Gefahr bedeuten und müssen, wenn sie den öffentlichen Verkehrs-

raum gefährden, beseitigt werden. Sollten Sie als Grundstückseigentümer dem nicht selbstständig nachkommen, werden die Kontrollen und ggf. auch der Rückschnitt durch den Fachbereich, Sicherheit und Ordnung, der Stadt Schorndorf gegen Kostenersatz vorgenommen. Für die Freihaltung von Bewuchs im öffentlichen Verkehrsraum gilt folgendes:

- Auf Geh- und Radwegen ist eine lichte Durchgangshöhe von mindestens 2,50 m einzuhalten und der Bewuchs ist bis zur Gehwegunterkante zurückzuschneiden.
- Für den Kfz-Verkehr muss die lichte Höhe mindestens 4,50m betragen.

Auch im Bereich von Straßenlampen, Verkehrsschildern und Straßennamenschildern sind Bäume, Hecken und Sträucher so weit zurückzuschneiden, dass die Lampen ihre Beleuchtungsfunktion erfüllen können und die Beschilderung mühelos erkannt und gelesen werden kann.

Brustaufbau mit Eigengewebe nach Krebsoperation

Neues aus der Rems-Murr-Klinik: Spezialist für rekonstruktive Brustchirurgie kooperiert mit Brustzentrum Rems-Murr

Mit jährlich mehr als 69.000 Neuerkrankungen ist Brustkrebs in Deutschland die häufigste Krebsart bei Frauen - Tendenz steigend. Dank verbesserter Früherkennung, umfangreicher Therapie und interdisziplinärer Betreuung in spezialisierten Brustzentren sind die meisten Erkrankungen heilbar, sofern sie rechtzeitig erkannt und behandelt werden. Wenn im Rahmen der Behandlung eine Brustentfernung (Mastektomie) unumgänglich ist, bietet die plastisch-rekonstruktive Brustchirurgie unterschiedliche Möglichkeiten, um die körperliche Integrität betroffener Frauen wiederherzustellen und die Lebensqualität positiv zu beeinflussen.

Der Brustwiederaufbau mit Eigengewebe ist ein bewährtes, wenngleich anspruchsvolles Verfahren, das nun an der Rems-Murr-Klinik Schorndorf angeboten wird. Dazu kooperiert das Brustzentrum Rems-Murr mit dem niedergelassenen Plastischen und Ästhetischen Chirurgen Prof. Dr. Steffen Baumeister, der ein erfahrener Spezialist auf diesem Gebiet ist.

Obwohl bei der Brustkrebstherapie überwiegend brusterhaltend operiert wird, ist bei rund einem Drittel der von Brustkrebs betroffenen Frauen eine Brustentfernung notwendig. Liegt eine genetische Veränderung vor, die mit einem erhöhten Brustkrebsrisiko einhergeht, kann eine vorsorgliche Brustentfernung sinnvoll sein. Dieser Fall, der besonders durch Schauspielerin Angelina Jolie bekannt wurde, ist dennoch weitaus seltener: Etwa fünf bis zehn Prozent der Brustkrebserkrankungen sind erblich bedingt. Nach einer Brustentfernung kann die Brust oder beide Brüste mit verschiedenen Operationstechniken sofort oder später wiederaufgebaut werden. Dabei wird entweder ein Implantat oder körpereigenes Gewebe verwendet.

Prof. Dr. Steffen Baumeister, Chirurg und Brustrekonstruktionspezialist, bietet nun im Brustzentrum Rems-Murr am Standort Schorndorf die Methode an, bei der körpereigenes Gewebe des Rückens oder des Bauches entnommen, in Brustform modelliert und mit mikrochirurgischen



Prof. Dr. Hans-Joachim Strittmatter.
Foto: Rems-Murr-Kliniken gGmbH

Verfahren erneut an Blutgefäße der Brustregion angeschlossen wird. Das Verfahren führt zu natürlichen und dauerhaft stabilen Ergebnissen. Die Risiken von körperfremdem Material - etwa Abwehrreaktionen oder Prothesenwechsel - entfallen. Auch das natürliche Organgefühl kann durch diese Art der Rekonstruktion gewahrt werden. Das in Schorndorf dafür eingesetzte Operationsmikroskop ist Marktführer für diese spezielle Brustchirurgie.

Das Brustzentrum besteht aus dem nach den Vorgaben der deutschen Krebsgesellschaften zertifizierten Brustkrebszentrum Winnenden und dem Brustzentrum Schorndorf. Hier kann das erfahrene Team rund um den Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe der Rems-Murr-Kliniken, Prof. Dr. Hans-Joachim Strittmatter, dank der dazugekommenen Kompetenzen von Prof. Baumeister die Patientinnen der Rems-Murr-Kliniken noch optimaler versorgen und wird seinem Anspruch gerecht, eine bestmögliche Rundumversorgung anzubieten. (red)

Projekt IBA 2027: Bewerbung eingereicht

Pressegespräch mit Professor Sobek zur Internationalen Bauausstellung

Von Jessica Pulzer

Im Rahmen des 10. Schorndorfer Unternehmerforums fand am vergangenen Mittwoch ein Pressegespräch zur Internationalen Bauausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart - kurz IBA - mit dem vielfach ausgezeichneten Architekten Prof. Dr. Werner Sobek statt, der für die IBA-Projekte Schorndorf als Berater zur Seite stehen wird. Die IBA 2027 soll dazu beitragen, 100 Jahre nach Errichtung der Weißenhofsiedlung in Stuttgart Lösungsansätze für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts aufzuzeigen. Die Stadt Schorndorf hat hierfür jetzt ihre Bewerbungsunterlagen eingereicht. Als Modellprojekt wird das derzeitige Bauhof-Areal in der Augustenstraße dienen.

Experte an Bord

„Wir sind dankbar, dass wir mit Professor Sobek einen absoluten Experten an unserer Seite haben“, betonte Oberbürgermeister Matthias Klopfer. Wie auch bereits beim Projekt „Reallabor“, so Klopfer, könne Wissenschaft so vor Ort umsetzbar gemacht werden, um die aktuellen Herausforderungen für Gesellschaft und Stadtverwaltung anzugehen. Wie die IBA-Projekte der Stadt Schorndorf konkret aussehen werden, kann noch nicht gesagt werden, jedoch wird mit Herzblut an neuesten Baumöglichkeiten gefeilt, ließ OB Klopfer wissen. Prof. Dr. Werner Sobek, der in Aalen geboren wurde und sich auch als „Remstaler“ sieht, ist als Hochschullehrer, Architekt und Ingenieur tätig: „Für mich steht als Verpflichtung an oberster Stelle, mit dem Wissen, das über neueste Baumethoden besteht, der Bürgerschaft zu helfen“, sagte er.

„Es besteht kein Energie-, sondern ein CO2-Problem“

Laut Werner Sobek besteht aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten zur Energiegewinnung wie Solar- oder Windenergie weltweit kein Energieproblem, sondern ein CO2-Problem. Dieses resultiert aus den Folgen der industriellen Revolution und der damit einhergehenden Verbrennung fossiler Träger, durch welche gasförmige Abfälle und damit zu 88 Prozent CO2 entstehen. Durch den sogenannten Treibhauseffekt ist CO2 für die Erderwärmung verantwortlich. Da etwa 40 Prozent des CO2 durch das Bauen entsteht - etwa 20 Prozent durch Nutzung der Gebäude und 20 Prozent durch Herstellungsprozesse im Baubereich - ist es Werner Sobek ein persönliches Anliegen, dem CO2-Anstieg entgegenzuwirken.

Professor Sobek lobt das mutige Vorgehen der Stadt

Werner Sobek lobt das mutige Vorgehen der Stadt Schorndorf in Bezug auf geplante Bauvorhaben. Hierzu zählen beispielsweise ein zurückhaltendes Bauverhalten sowie die Nutzung des Bestandes. Auch die Projekte, die im Rahmen der IBA 2027 geplant werden, sollen zu einem Vorbildprojekt werden. Werner Sobek setzt bei der zukünftigen Städteentwicklung auf vorausschauende Systeme auf Basis selbstlernender Algorithmen, um bestmöglich abzuschätzen, wann in welchem Umfang Energie produziert wird. Hierdurch können Überproduktion oder Unterdeckung optimal entgegengewirkt werden.

Manfred Beier, Leiter des Fachbereichs Stadtentwicklung und Baurecht, erklärt, dass beim Bauprojekt für die IBA darauf gesetzt wird, keine Gebäude, sondern eine Art „Hüllen“ zu schaffen, die beliebig variabel und erweiterbar sind. Hierdurch wird vermieden, dass bei einer erforderlichen Anpassung des Gebäudes kein Abriss nötig ist und somit kein Müll oder Bauschutt entsteht.

Verkehr muss reduziert werden

Seit dem Jahre 2000 entwirft Werner Sobek recyclinggerechte Häuser wie etwa ein Gebäude in der Schweiz, das zu 20 Prozent aus frischem Holz und zu 80 Prozent aus recyceltem Material besteht. Sein Ziel ist es, den vielschichtigen Problemen der heutigen Gesellschaft hierdurch Rechnung zu tragen. Auch das Missverhältnis zwischen Wohnraum und Verkehr in der Innenstadt spielt für ihn eine große Rolle. Für Werner Sobek steht es außer Frage, dass der Verkehr reduziert werden müsse, um den Weg zu einem inter- und intragenerationellen Wohnen und Arbeiten zu gehen. (red)

Es ging ein Fisch zu Fuß zur Post

Bilderbuchkino in der Stadtbücherei

Ein Fisch geht zu Fuß zur Post und möchte wissen, was es kostet, einen Brief an seine Verwandten im Mittelmeer zu schicken. Doch die Lage ist verzwickelt, denn der Fisch weiß die genaue Anschrift nicht. Ob der Postmann eine rettende Idee hat, wird am Montag, 14. Oktober jeweils um 10, 11 und 15 Uhr beim Bilderbuchkino „Es ging ein Fisch zu Fuß zur Post“ verraten. Die heitere Geschichte in Reimen nach dem Bilderbuch von Johann König und Daniel Napp richtet sich an Kinder ab vier Jahren. Kindergartengruppen sind zur Veranstaltung herzlich willkommen.

Eine Anmeldung unter Telefon 602-6006 ist unbedingt erforderlich. Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei. (red)